

Höher, Schneller, Weiter

Autor(en): **Maeder, Christian / Meili, Christian / Rööfli, Phillip**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 0

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Höher, Schneller, Weiter

Christian Maeder
Christian Meili
Phillip Rööfli

Der Wolkenkratzer ist tot. Die blosser Multiplikation der Parzellenfläche in die Vertikale hat ihre Wirkung als Symbol im Wettbewerb um Höhe eingebüsst. Mit dieser Erkenntnis haben mehrere japanische Baufirmen drei Planungsbüros beauftragt, das Hochhaus neu zu definieren.

Ein Vortrag von OMA über ihren Vorschlag konfrontierte uns mit der fragwürdigen Haltung des bekannten Architekturbüros zur *Höher-Schneller-Weiter-Thematik*.

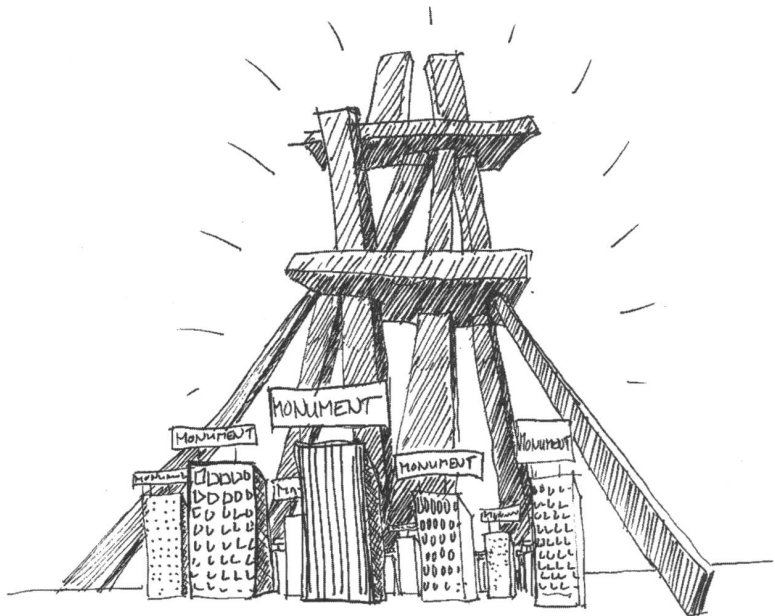
DAS PROJEKT

Als Bauplatz hat sich OMA Bangkok ausgesucht, dessen städtische Infrastrukturen nicht mit dem explosionsartigen Wachstum mithalten konnten. Zuerst wird gebaut, dann erschlossen. So blieb eine riesige Grünfläche in einer Flusschlaufe unberührt. Niemand investierte in eine Brücke, die das zentrumsnahe Gebiet erschlossen hätte. Aus dieser speziellen Situation generierte OMA ihren Entwurf.

Bis zu einem Kilometer hohe Türme werden durch zwei auf 500 und 750 Meter Höhe gelegenen Ebenen verbunden. Zwei schräge Türme docken an der Stadt jenseits des Flusses an; ein weiterer erschliesst die Grünfläche. Die Türme und Ebenen sind räumliche Primärstrukturen, welche Gebäude und Infrastrukturen enthalten. Ähnlich dem Abbruch und Wiederaufbau von Gebäuden auf dem Raster von Manhattan, sollen die Elemente des Hyperbuildings auswechselbar sein. Das multifunktionale Gebilde könnte die Bedürfnisse von 120'000 Bewohnern decken. Die Stadt in Zentrumsnähe zu erweitern, soll der Gründung von Trabantenstädten in der Peripherie und damit der Zersiedlung entgegenwirken.

DIE INSEL IN DER STADT

Das Hyperbuilding wird durch seine schiere Grösse, Multifunktionalität und nadelöhrartige Erschliessung zur Satellitenstadt im Zentrum. Da sie von privaten Investoren gebaut wird, verliert sie den öffentlichen Charakter. Die schrägen Türme werden zu modernen Stadttoren, die den



1 Rem Koolhaas: S,M,L,XL: "The Generic City", S.1263

2 Werk, Bauen + Wohnen 5/96, André Bideau: Koolhaas' Katharsis, S. 46

3 Rem Koolhaas: S,M,L,XL: "Bigness", S. 502

Zugang kontrollierbar machen. Das Hyperbuilding sucht nicht die Symbiose, sondern verhält sich zu Bangkok parasitär. Durch den Umweg über die Plattform auf 500 Meter Höhe, bleibt das Projekt der Öffentlichkeit den einfachen Zugang zum Grünraum schuldig. Der Vortrag vernachlässigte soziologische Aspekte zu Gunsten rein technischen (Baubarkeit, klimatische Bedingungen).

DIE VERANTWORTUNG

Erfüllt das Projekt den Auftrag? Abgesehen davon, dass die Neuerfindung des Hochhauses absurd ist, entspricht das Resultat der *Höher-Schneller-Weiter-Besessenheit* der Investoren. Ist der Architekt durch die Aufgabenstellung von seiner sozialen Verantwortung entbunden? Liegt diese allein beim Auftraggeber und der Architekt ist der bloße Vollstrecker? Hat OMA wider besseres Wissen dieses Projekt angenommen und bearbeitet, so muss man davon ausgehen, dass es sich einer architektonischen Moral zuwiderhandelnd verkauft hat. Stehen sie aber wirklich hinter ihrem Projekt, fördern sie bewusst die Entwicklung der sozialen Segregation. Werden sich die „besseren Menschen“⁴¹ in Zukunft auf neuen Planeten niederlassen, wie es der Film „Blade Runner“ prophezeit?

DER KONTEXT

Gewisse Aussagen der Theorie von Rem Koolhaas lassen diese Haltung vermuten. „We are a little like a surfer – he does not control the waves, but he recognizes them and knows how to go with them, even against them.“⁴² Ein Surfer muss sich aber auch bewusst sein, dass er selbst Wellen auslöst. Oder denkt Rem Koolhaas, dass sein Hyperbuilding ohne Folgen bleibt?

Bangkok kann als Umsetzung seiner Bigness-Theorie gewertet werden: „Together all these breaks – with scale, with architectural composition, with tradition, with transparency, with ethics – imply the final, most radical break: Bigness is no longer part of any urban tissue. It exists; at most it coexists. Its subtext is FUCK context.“⁴³ Die Entwicklungen, die Rem Koolhaas in „Bigness“ voraussehend beschreibt, sind in Bangkok der Realität einen Schritt näher gekommen. Die Direktheit, mit der er seine eigenen Prophezeiungen umsetzen will erstaunt, erschreckt.